

Herzlich Willkommen zur Lehrveranstaltung

„Kompetenzorientierung“

Freitag, 12. April 2024



Unser Drehbuch für heute:



- **09:00 – 09:30 Uhr** Fragen zum Studium
- **09:30 – 10:45 Uhr** Input
- **10:45 – 11:00 Uhr** Pause
- **11:00 – 12:15 Uhr** Erarbeitungsphase
- **12:15 – 13:15 Uhr** Mittagspause
- **13:15 – 15:00 Uhr** Erarbeitungsphase
- **15:00 – 16:15 Uhr** Evaluation und Feedback, Ausblick

- **Online-Vorbereitungsphase (asynchrone Lehre 7 UE)**
- **Präsenztag (8 UE)**
- **Online-Nachbereitungsphase (asynchrone Lehre 7 UE)**

Aufwärmübung (Bild malen, 2 Fragen stellen)



Was sind unsere Lernziele



- SuS können die **Kernidee** des kompetenzorientierten Unterrichts **beschreiben**
- ...können die **5 Dimensionen** des kompetenzorientierten Unterrichts mit eigenen Worten **erläutern**
- ...**lernen** das **AVIVA-Modell** zur Umsetzung kompetenzorientierten Unterrichts **kennen**
- ...können eigene **Beispiele und Methoden** zur Umsetzung **des AVIVA-Modells formulieren**
- ...können das **AVIVA-Modell** zur Planung und Durchführung ihres Unterrichts **einsetzen**
-können überprüfbare **Lernziele formulieren**

Wichtig für den Erfolg heute:



- **ausprobieren**
- **diskutieren**
- **entwickeln**
- **reflektieren**

Einige Antworten aus AA1 und AA2:



Welches Bild zeigt sich in Bezug auf Kompetenzorientierung?

- Bei uns wird handlungsorientiert unterrichtet (2)
- Fast alle Lehrpersonen versuchen einen abwechslungsreichen kompet. Unterricht zu gestalten
- An unserer Schule arbeiten wir mit Situationsbeschreibungen und der Frage „Wozu brauchen wir das?“
- Nicht alle Kollegen arbeiten kompetenzorientiert
- Weiß nicht, was „Kompetenz“ genau ist?
- Kolleg:innen sind von neuen Methoden nicht begeistert (4)
- Schule legt Wert darauf, dass SuS nicht nur Wissen erlernen, sondern dieses auch anwenden können (2)
- Praxisorientierung ist entscheidend
- Projektorientiertes Lernen findet statt
- Fächerübergreifender Unterricht findet statt
- Problemlösungsfähigkeit wird durch Aufgabenstellungen gefördert
- Durch Praxisorientierung wird auch soziale und personale Kompetenz gefördert

Gibt es strukturierte Handlungsanweisungen zur Erstellung einer kompetenzorientierten UV?

- Ja (3)
- Fahrplan von der Direktion – SuS ins Tun bringen
- Unterricht soll Bezug zur Praxis haben (2)
- Nein (6)
- Unterschiedlich je nach Fach
- Mentoren geben Input und Vorschläge zur Gestaltung

Einige Antworten aus AA1 und AA2:



Woher kommen die benötigten Informationen?

- Austausch mit Kolleg:innen
- Teilen von Unterrichtsmaterialien
- Durchführen von strukturierten Reflexionen
- Aus PH-Lehrveranstaltungen (2)
- dem Leitfaden (2)
- Eigene Recherche
- Aus dem Lehrplan
- Kontakt mit Lehrlingsausbildner:innen

Welche Herausforderungen gibt es bei der UV?

- Zeit (9)
- Integration digitaler Medien
- Individualisierung des Unterrichts
- Motivation der SuS (4)
- „trockenen“ Stoff zu vermitteln
- Strukturierung des Unterrichts
- Große Unterschiede in Bezug auf Eingangsvoraussetzungen (5)
- Spielraum für Kompetenzorientierung fehlt
- Know-How als Lehrkraft fehlt (2)
- Vernetzung der einzelnen Gegenstände ist schwierig
- Hoher Anteil an Vorbereitungszeit – Austausch wäre wünschenswert
- Größte Herausforderung ist die Planungsphase
- Schülerzentrierte Unterrichtsgestaltung, damit ich nicht den ganzen Tag der Alleinunterhalter bin
- Absprache mit Kollegen

Wie definiere ich „Kompetenzorientierung“



- ✓ Fächerübergreifend
- ✓ Theorie + Praxis + SuS
- ✓ Gelerntes Wissen anwenden
- ✓ Fachwissen und Anwendung in Kombination mit sozialen und personalen Kompetenzen
- ✓ Sinn

Welche Kompetenzen soll ich mit meinem Studium erwerben?



- Selbstkompetenz
- Aufgabenkompetenz
- Kooperationskompetenz
- Interkulturelle Kompetenz
- Interreligiöse Kompetenz
- Pädagogische Kompetenz
- Soziale Kompetenz
- Systemkompetenz

Definition nach Weinert



Kompetenzen bezeichnen „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften, damit die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll genutzt werden können.“

Quelle: Weinert (Hrsg.) Leistungsmessungen in Schulen; 2001

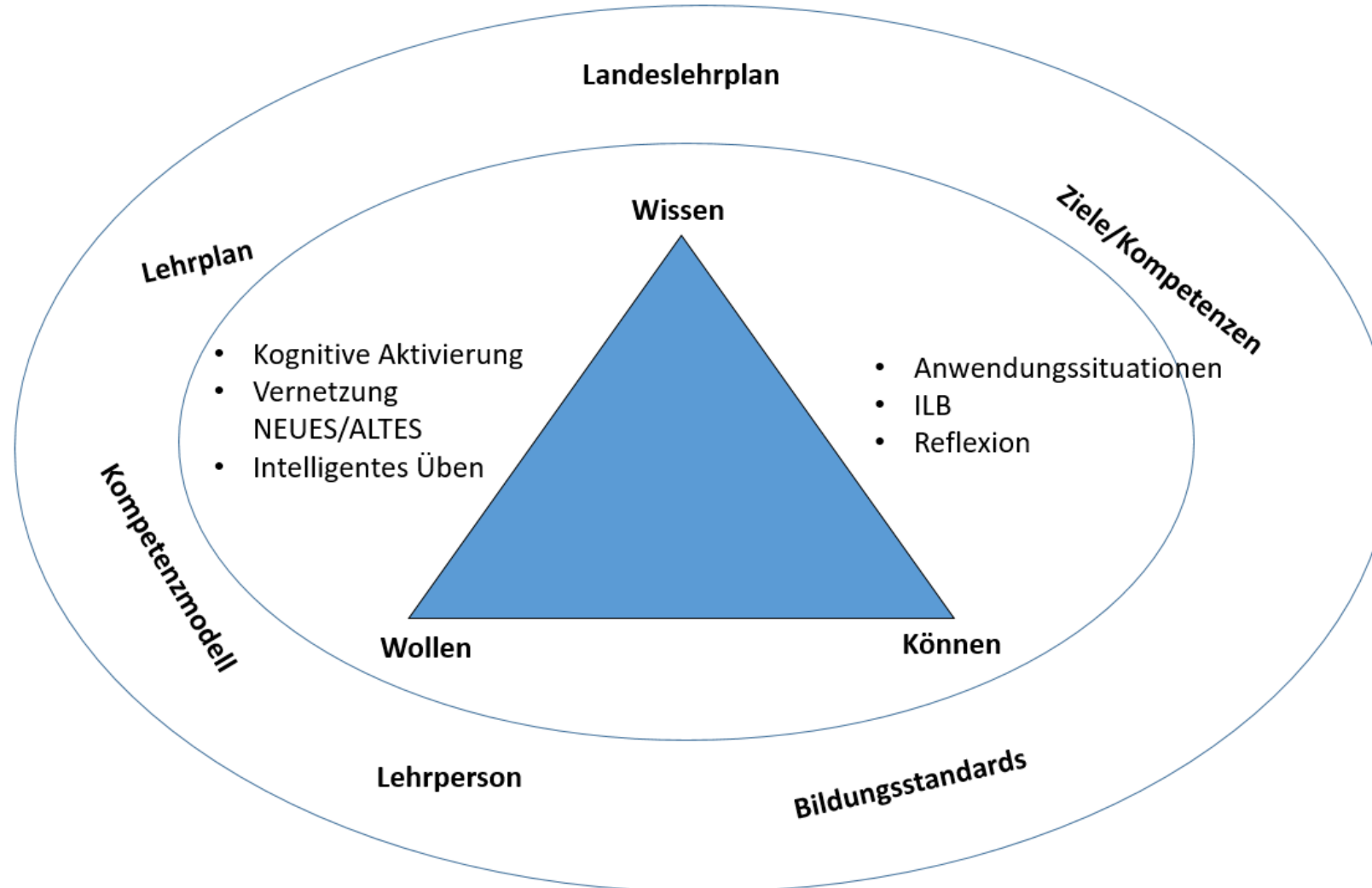
Wo finden sich Infos zur Kompetenzorientierung?



Auszug aus dem Lehrplan

Allgemeine Bestimmungen	Allgemeines Bildungsziel	Allgemeine didaktische Grundsätze	Unterrichtsprinzipien	Besondere didaktische Grundsätze
Der Lehrplan ist lernergebnis- und kompetenzorientiert mit Rahmencharakter und bildet die Grundlage für die eigenständige und verantwortliche Unterrichtsarbeit der Lehrer*innen	Die Berufsschule/HTL/CHS dient der Erweiterung der Allgemeinbildung sowie der Förderung und Ergänzung der betrieblichen oder berufspraktischen Ausbildung . Bildungsziel ist die Entwicklung einer umfassenden Handlungskompetenz im privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Leben.	Laut SchUG haben Lehrerinnen und Lehrer ihren Unterricht sorgfältig vorzubereiten . Die Vorbereitung erfordert die Konkretisierung des allgemeinen Bildungszieles durch Festlegung der Ziele, Methoden und Medien .	Der Schule sind Bildungs- und Erziehungsaufgaben gestellt, die nicht einem Unterrichtsgegenstand zugeordnet werden können, sondern nur fächerübergreifend zu bewältigen sind. zB. Medienbildung, Lese- und Sprecherziehung, Politische Bildung, Gesundheitserziehung, Verkehrserziehung, Soziale und personale Kompetenzen usw.	Diese beziehen sich auf den jeweiligen Gegenstand und sind im Lehrplan für jeden einzelnen Unterrichtsgegenstand definiert.

Die sechs Merkmale kompetenzorientierten Unterrichts



Die sechs Merkmale kompetenzorientierten Unterrichts



- Kognitive Aktivierung der SuS durch anspruchsvolle Aufgabenstellungen
- Die Vernetzung des neu Gelernten mit vorhandenem Wissen und Können
- Intelligentes Üben
- Die Suche nach geeigneten Anwendungssituationen
- ILB – individuelle Lernbegleitung
- Reflexion des Lernfortschritts durch die SuS

ILB mit Hilfe der Lernzieltaxonomie von Bloom



ANWENDUNGSBEISPIEL „KURZREDE“

Wissen	Schüler/innen können jene Bestandteile nennen, die eine Kurzrede enthalten soll.
Verstehen	Schüler/innen erklären, warum bestimmte Bestandteile in einer Kurzrede enthalten sein müssen.
Anwenden	Schüler/innen stellen Informationen zusammen, die für eine eigene Kurzrede zu einem bestimmten Thema wichtig sind.
Analyse	Schüler/innen filtern aus einer ihnen vorgelegten Kurzrede überflüssige Bestandteile heraus.
Synthese	Schüler/innen schreiben ihre eigene Kurzrede.
Evaluation	Schüler/innen überprüfen, ob eine gehaltene Rede inhaltlich und formal korrekt sowie stilistisch ansprechend abgefasst ist.

Kompetenzstufen nach Bloom



ENTWICKELN

Ideen kombinieren, neues Wissen entwickeln und kreativ gestalten.

Lernende zeigen Kompetenzen, indem sie

- › aus alten Ideen neue erarbeiten können.
- › Wissen aus verschiedenen Perspektiven heraus weiterentwickeln können.
- › Hypothesen und Prognosen entwickeln können.
- › auf neuem Wissen und neuen Ideen aufbauende Techniken, Produkte, Denkstrukturen erarbeiten können.

BEWERTEN

Situationen, Sachverhalte, eigene Leistungen reflektieren, beurteilen, kritisch prüfen.

Lernende zeigen Kompetenzen, indem sie

- › verschiedenartige Meinungen, Fakten, Situationen, Ideen reflektieren, prüfen und dazu Stellung nehmen können.
- › Sachverhalte abwägend, kriteriengeleitet und perspektivenbezogen prüfen und argumentieren können.
- › Prozesse, Produkte und Leistungen wertschätzen und rückmelden können.

ANALYSIEREN

Inhalte in Teile zerlegen und deren Beziehungen untersuchen.

Lernende zeigen Kompetenzen, indem sie

- › Aufbau, Struktur, Muster, Einzelheiten erkennen können.
- › versteckte Bedeutungen ermitteln können.
- › Widersprüche und Zusammenhänge untersuchen können.
- › Inhalte in Teile zerlegen können.
- › Beziehungen herstellen können.

ANWENDEN

Das erworbene Wissen in neuen, veränderten Situationen anwenden.

Lernende zeigen Kompetenzen, indem sie

- › Informationen, Methoden, Konzepte, Theorien in neuen Situationen umsetzen können.
- › Probleme durch vorhandenes Wissen und/oder notwendige Kompetenzen lösen können.

VERSTEHEN

Eine Sache begreifen und über Wissen und Gelerntes kommunizieren.

Lernende zeigen Kompetenzen, indem sie

- › Informationen, Fakten, Formeln, Definitionen, Bedeutungen erklären können.
- › Beispiele anführen, Zusammenhänge erklären können.
- › Gründe und Ursachen ableiten und verdeutlichen können.

WISSEN

Fakten, Ideen, Wörter, Inhalte lernen, erinnern und wiedergeben.

Lernende zeigen Kompetenzen, indem sie

- › Fakten, Muster, Inhalte und Ideen unverändert abrufen und wiedergeben können.
- › Begriffe, Regeln, Merkmale, Definitionen abrufen und wiedergeben können.
- › elementare Automatismen, Prozesse und Fertigkeiten ausführen können.

6

5

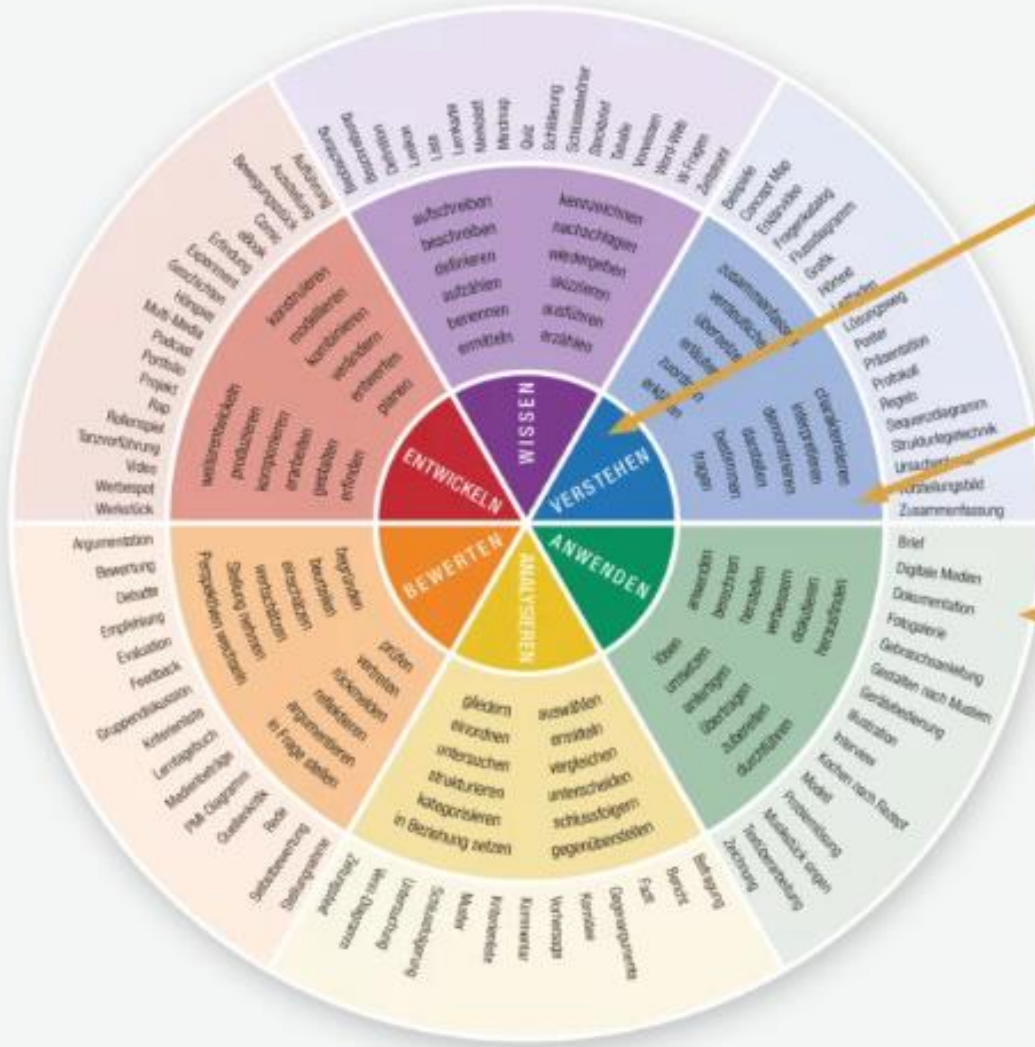
4

3

2

1

Kompetenzrad nach Bloom



Stufen des Wissens und Könnens

Verben

Lernprodukte und Schüler*innen-Leistungen

AVIVA-Modell zur Umsetzung komp. Unterrichts



Ein Modell, das sich zur Umsetzung von kompetenzorientiertem Unterricht besonders eignet, ist das **AVIVA-Modell** nach Christoph Städeli (Städeli et al., 2010; Fritz, et al. 2011). AVIVA kommt aus dem Hebräischen und bedeutet „**jugendlich**“. Ist im Leitfaden des BMBWF explizit genannt.

AVIVA Modell	
A	Ankommen und einstimmen
V	Vorwissen aktivieren
I	Informieren
V	Verarbeiten
A	Auswerten

Das Herzstück des Konzepts, ist AVIVA ein Fünfphasen-Modell für einen wirkungsvollen Unterricht. Die Abkürzung AVIVA nimmt Bezug auf diese fünf Schritte. Dieses basiert auf den Ergebnissen der Lernpsychologie und best practices guten Unterrichts.

Kompetenzorientiert unterrichten heißt nun, diese **fünf Phasen** bei der Planung und Durchführung des Unterrichts **sorgfältig zu beachten** und den Lernenden den Weg mit verschiedenen Methoden – je nach Voraussetzungen der Lernenden – vorzugeben und diese in Situationen zu versetzen, die sie durch den klugen Einsatz von **Ressourcen** meistern können.

Wie geht kompetenzorientierter Unterricht?



Hierfür gibt es kein Rezept – Lehrerinnen u. Lehrer sind in ihrer Expertise gefragte Akteure, um zur Verbesserung der Unterrichtsqualität beizutragen.

Lehrpläne sind auf Kompetenzen ausgerichtet, über die Lernende am Ende ihrer Ausbildung verfügen sollen. Dazu gehören sowohl ***fachliche Kompetenzen als auch Methoden-, Personal- und Sozialkompetenzen***, die weit über das Fachliche hinausgehen. Kompetentes Handeln ist nur dann möglich, wenn bestimmte ***Ressourcen*** verfügbar sind:

- Wissen (Kenntnisse)
- Fertigkeiten und Haltungen (Methoden)
- Soziale Kompetenzen (Umgang mit anderen)
- Personale Kompetenzen (Umgang mit mir selbst)

Wie wir uns das Zusammenspiel der Ressourcen konkret vorstellen müssen, lässt sich am besten an einem Beispiel aus der Praxis erläutern.

Aus dem Alltag einer Friseurin:

AVIVA anhand eines Beispiels



Aus dem Alltag einer Friseurin:

Kompetenz ist die Fähigkeit bewusst Ressourcen – also Wissen, Fertigkeiten und Haltungen – zu aktivieren und kreativ und funktional miteinander zu kombinieren, um konkrete Situationen erfolgreich zu meistern.

Das AVIVA-Modell bietet Hilfestellung bei der Unterrichtsplanung, um diese Ressourcen gezielt zu aktivieren, zu trainieren und zu kombinieren.

Die schriftliche Unterrichtsvorbereitung



FBS Kärnten	
Lehrberuf	
Organisationsform	
Gegenstand/Gegenstände	
Schuljahr	
Klasse	
Kompetenzfeld	
Kompetenzbeschreibung/ Bildungs- und Lehraufgabe	
Lehrstoff	
Unterrichtseinheiten	

Die schriftliche Unterrichtsvorbereitung



Berufliche Handlungskompetenz

Fachkompetenz (wissen) Kognitive Lernziele * SuS können.....	Methodenkompetenz (anwenden) <i>Psychomotorische Lernziele</i> * SuS können.....
Sozialkompetenz <i>Affektive</i> * SuS können.....	Personalkompetenz <i>Lernziele</i> * SuS können.....

*) Hier sollen die Deskriptoren = Lernziele formuliert werden

Schriftliche UV, Seite 2, Method. did. Kommentar



Phase	Methodisch-didaktischer Kommentar nach AVIVA	Anmerkung (Zeit/Medien/ Methoden etc.)
A Ankommen und einstimmen		
V Vorwissen aktivieren		
I Informieren		
V Verarbeitung		
A Analyse Auswerten		

AVIVA-Lernphasen



Phase		Instruktion „Direktes Vorgehen“	Selbstgesteuertes Lernen „Indirektes Vorgehen“
A	Ankommen u. einstimmen	Lernziele und Programm werden bekannt gegeben.	Die Situation, das Problem wird vorgestellt; die Lernenden bestimmen Ziele und Vorgehensweise weitgehend selbstständig
V	Vorwissen aktivieren	Die Lernenden aktivieren ihr Vorwissen unter Anleitung und strukturiert durch die Methoden der Lehrperson.	Die Lernenden aktivieren ihr Vorwissen selbstständig.
I	Informieren	Ressourcen werden gemeinsam entwickelt oder erweitert, die Lehrperson gibt dabei den Weg vor.	Die Lernenden bestimmen selbst, welche Ressourcen sie sich noch aneignen müssen, und bestimmen, wie sie konkret vorgehen wollen.
V	Verarbeitung	Aktiver Umgang der Lernenden mit den vorgegebenen Ressourcen: verarbeiten, vertiefen, üben, anwenden, konsolidieren.	Aktiver Umgang der Lernenden mit den neuen Ressourcen: verarbeiten, vertiefen, üben, anwenden, diskutieren.
A	Analyse Auswerten	Ziele, Vorgehen und Lernerfolg überprüfen.	Ziele, Vorgehen und Lernerfolg überprüfen.

Arbeitsweisen – bei direktem Vorgehen:

Hier ist es die Lehrperson, die vorgibt, welche Ressourcen für das Bearbeiten einer vorgegebenen Situation benötigt werden. Bildlich gesprochen könnte man das mit einem Puzzle vergleichen. Die Lehrperson zeigt, wie die Teile zusammenpassen und mit welchem Wissen und welchen Fertigkeiten eine Situation gemeistert werden kann. Bei solchen Lehr- und Lernsettings ist das **Vor- und Nachmachen eine wichtige Methode.**

Nachdem die Lehrperson durch Instruktionen den Weg gewiesen hat, sollen SuS in der Lage sein, eine vorgegebene Situation planmäßig anzugehen und zu meistern. Dieses schrittweise Vorgehen ist dann sinnvoll, wenn die Lernenden noch über wenig Ressourcen verfügen oder wenn die Situation den Einsatz ganz bestimmter Ressourcen voraussetzt.



Arbeitsweisen – bei indirektem Vorgehen:



Hier wird den Lernenden eine komplexe Situation vorgegeben und diese versuchen autonom mit den vorhandenen Ressourcen zu analysieren, wie eine Problemlösung aussehen könnte und welche Ressourcen in den Bereichen Wissen, Fertigkeiten und Haltungen noch erworben, optimiert oder hinterfragt werden müssen. (LAP)

Durch *isoliertes oder kombiniertes Training von Lerntechniken und Arbeitsstrategien*.

- durch **eigenständige UE** zur Förderung bestimmter Techniken und Strategien (zB im DUK oder PB Unterricht, Fachunterricht etc.)
- **Methodenvielfalt** - Unterrichtsziele, -inhalte, -methoden stehen immer in Wechselwirkung zueinander. Mit jeder Methode erwerben die Lernenden Strategien, die sie befähigen, in Zukunft vergleichbare Situationen zu meistern.

Das AVIVA-Modell Phase für Phase



Phase 1_Aankommen und einstimmen:

Zu Beginn des Unterrichts befinden sich die Lernenden in Gedanken meist noch an einem völlig anderen Ort. Um diese auf einen zielgerichteten und effizienten Unterricht einzustellen, müssen emotionale und motivationale Voraussetzungen geschaffen werden.

Hier spielen **Rituale** eine wichtige Rolle. Egal ob Fußballspiel, Kinovorführung, Konzert oder Zeugnisverleihung:

Fast jede Veranstaltung beginnt auf eine ganz bestimmte Weise.

Das ist beim Unterricht nicht anders. Bevor man richtig loslegt, sollte man durch einen gelungenen Unterrichtseinstieg das Unterrichtsklima in günstige Bahnen lenken.

Beispiele für Phase 1 – Ankommen u. Einstimmen



- Musik, Bilder, Videos
- SuS stehen zur Begrüßung auf
- Spiel: „Hangman“
- Programm vorstellen
- Brainstorming (Was haben wir letzte UE gemacht?)
- Stille Post
- Ball zuwerfen

... wertschätzender Umgang

... grüßen lernen, Umgangsformen

... aktiv einbringen (SuS)

Phase 2_Vorwissen aktivieren:

Neues Wissen wird dann verstanden, nachhaltig gespeichert und angewendet, wenn es sich mit vorhandenem Wissen verknüpfen lässt.

SuS verfügen über Vorwissen, das in Bezug auf Inhalt, Bewusstheit, sachliche Richtigkeit, Umfang und Handlungsrelevanz sehr unterschiedlich sein kann.

Von einer sorgfältigen Abklärung der Vorwissensbestände hängt die Phase 3 ab. SuS schätzen es in der Regel nicht, wenn sie immer wieder beim vermeintlichen Punkt null mit dem Wissensaufbau beginnen müssen.

Lehrpersonen stehen vor dem Problem, **wie die unterschiedlichen Vorwissensbestände gezielt aktiviert werden können.**

Beispiele für Phase 2 – Vorwissen aktivieren



1..... „Hangman“ spielen → aktives Zuhören wird geübt

2..... Ballspiele → Fairness

3..... Abfragen der eigenen Erfahrungen → Kommunikationsfähigkeit

4..... Stille Post → Umgang SuS

Phase 3_Informieren:

Vorwissen aktivieren und informieren sind miteinander verbunden.

Bereits bei der Planung von Unterricht sollte sich die Lehrperson darüber im Klaren sein, dass sie nicht einfach einen vorbereiteten Informationsinput geben kann, ohne Bezug zur Phase „Vorwissen“.

Für diese Phase gibt es eine Vielzahl an Methoden. Die Lehrperson wählt entweder eine Methode, anhand derer sie über das Thema informiert, oder sie unterstützt die SuS bei der Suche nach Informationen, indem Sie offene Lehr- und Lernformen zur Verfügung stellt. Wichtig ist, dass ein roter Faden sichtbar wird.

Beispiele für Phase 3 - Verarbeiten



- ✓ Video, Power Point, Sway
- ✓ Storytelling
- ✓ Digitales Medium

.... Aktives Zuhören

.... Ruhiges Verhalten

.... Rücksichtnahme

.... Angemessene Gesprächskultur

Phase 4_Verarbeiten:

In dieser Phase geht es darum, die neu erworbenen Ressourcen zu verankern. SuS setzen sich in vielfältiger Weise mit den Inhalten auseinander, bearbeiten sie, vertiefen das Gelernte und verknüpfen es mit bestehendem Wissen.

In dieser Phase sollten verschiedenste Arbeitstechniken und Ressourcen angewendet werden, um sich mit dem Thema vertraut zu machen. Wichtig ist, dass die Lehrperson ihre Unterstützung allmählich zurücknimmt, damit Lernende nach und nach die Überzeugung aufbauen, dass sie ein Ziel aus eigener Kraft erreichen können.

Für diese Phase sollte in der Regel so viel Zeit aufgewendet werden, wie für die anderen vier gemeinsam.

Beispiele für Phase 4 - Verarbeiten



- 1)Methodenvielfalt
- 2)Praxisaufgabe
- 3)Plenumsdiskussion

- ... Empathie
- .. Andere Sichtweisen
- ... Konfliktlösung
- ... Respekt
- ... Kooperation
- ... Schülersprache

Phase 5_Auswerten:

In der Auswertungsphase halten Lehrende und Lernende Rückschau. Es ist für alle Beteiligten wichtig eine Lernphase abzuschließen und zu einem Ende zu bringen, um dann wieder etwas Neues zu beginnen.

Zum Rückblick gehört auch der Ausblick: Wie wird es weitergehen? Auf welche Fragen werden wir zurückkommen?

Beispiele für Phase 5 - Auswerten



- ✓ Kahoot
 - ✓ Evaluationsscheibe
 - ✓ Diskussion
 - ✓ Memory
 - ✓ Kreuzworträtsel
 - ✓ WH mündlich, schriftlich
 - ✓ Plakat
 - ✓ Tafelbild
 - ✓ Mindmap
 - ✓ Blitzlicht
-
- ... Umgang mit Medien
 - ... Selbsteinschätzung
 - ... Meinungen annehmen und reflektieren
 - ... Inhalte in eigenen Worten wiedergeben
 - ... Teamfähigkeit

Arbeitsauftrag 1 für die asynchrone Lernphase



Nehmt eine Unterrichtsplanung, für eine UE in der nächsten Woche:

- Formuliert die Lernziele im Bereich der **Fach-** und **Methodenkompetenz** als auch im Bereich der **Sozialen** und **Personalen Kompetenzen** (verwendet dazu den Lehrplan und die Bildungsstandards)
- Formuliert den **methodisch didaktischen Kommentar** dazu nach **AVIVA**
- Ordnet die **sozialen** und **personalen Kompetenzen**, welche eure SuS in dieser Einheit erlernen sollen, den einzelnen Phasen nach AVIVA zu. Vermerkt diese in der Spalte „Anmerkung“
- begründet „**WIE** diese geübt/trainiert wurden und **WORAN** ihr den Erfolg erkennen konntet“. Für diesen Punkt nehmt bitte die Seite 3.

Das Planungsformular findet ihr im Moodle-Kurs.

Fragebogen



Ich ersuche euch um eine kurze Rückmeldung zur LV

<https://www.surveio.com/survey/d/B9A3Y9M4W6E1L7R9M>



Zwei Beispiele für das Zusammenspiel von Methoden u. Ressourcen i. d. Phase „Auswerten“



Phase	Ziele	Methoden	Geförderte Ressourcen und Strategien
Auswerten	Die Lernenden erarbeiten selbstständig Fragen. Sie müssen auf diese Weise für sich klären, ob sie die Begriffe und Zusammenhänge richtig verstanden haben.	Lernkarten/Kartenabfrage Die Lehrperson stellt das Material zur Verfügung und erklärt den Lernenden, nach welchen Prinzipien gute Prüfungsfragen erstellt werden.	Metakognitives Wissen und metakognitive Strategien Die Lernenden machen die Erfahrung, dass Fragen auf unterschiedlichen kognitiven Anspruchsniveaus gestellt werden können. Sie lernen, den Schwierigkeitsgrad von Fragen einzustufen.
	Die Lernenden legen Karten mit den zentralen Begriffen so vor sich hin, dass eine Struktur erkennbar wird und die Zusammenhänge zwischen den Begriffen deutlich werden.	Strukturlegetechnik Die Lehrperson definiert die Begriffe, erklärt das Vorgehen und steht den Lernenden bei Bedarf klärend zur Seite.	Vernetzung von Wissen, Aufbau und Sicherung von Wissensstrukturen